



**SPRACHE IM ALLTAG
IN DER
KINDERTAGESEINRICHTUNG
„DER KLEINE PRINZ“**

Sprachkonzeption von
Diana Lommel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Warum ist Sprache so wichtig?	2
Definition von Kommunikation.....	2
Definition von Metakommunikation	2
2. Kommunikationsform	3
Nonverbale Kommunikation	3
3. Sprachentwicklung	4
4. Literacy und Early Literacy	4
4.1 Die 3 Stufen des Schriftspracherwerbs	5
4.2 Die präliterale-symbolische Stufe (beginnt schon mit ca. 2 Jahren)	6
4.3 Die logographische Stufe	7
4.4 Die alphabetische Stufe	8
5. Die Muttersprache	9
5.1 Die Fremdsprache	9
5.2 Mehrsprachig aufwachsen	9
5.3 Gute Voraussetzungen für erfolgreiche Mehrsprachigkeit:	10
6. Ab dem 3. Lebensjahr	10
Sinne	11
Bewegung	11
Sozial-kommunikativ	11
Sprachlich-kognitiv	12
7. Sprache im Alltag unserer Kindertageseinrichtung	12
8. Was bedeutet für uns „Sprachförderung“ im Alltag?	13
8.1 Was ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft?	13
8.2 Literacy bezogene Kompetenzen	14
8.3 Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit	14
8.3.1 Wozu die Handlungen der Kinder ohne Fragen sprachlich	15
8.3.2 Wenn Fragen, dann „offene“ Fragen und Warum?	16
9. Sprachliche Bildung mit digitalen Medien in unserer Kita	16
9.1. Mediennutzung der Pädagogischen Fachkräfte (Marte Meo)	17
10. Situationen, in denen die Sprache einen hohen Stellenwert hat	17
Die Bücherei / Das Bücherkaffee	18
10.1 So unterstützen Eltern uns bei der sprachlichen Bildung	18
11. Ideen und Möglichkeiten für Eltern	19
12. Kooperationspartner zum Thema Sprache in der Kita „Der kleine Prinz“ ...	22
13. Ziele und Visionen	23
Schlusswort	23
Anhang	23
Quellenangabe	24

Sprache im Alltag

in der Kindertageseinrichtung „Der kleine Prinz“

Vorwort

Wie schon in unserer Konzeption beschrieben, ist unsere Einrichtung seit 2015 zertifizierte Sprachkindertageseinrichtung im Rahmen des Landesprojekts „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Das Projekt beinhaltet die Themenschwerpunkte

- Sprache
- Inklusion
- Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Digitalisierung und Medienpädagogik

Zu den Themen Inklusion und Zusammenarbeit mit Eltern befinden sich Ausschnitte aus unserer Einrichtungskonzeption im Anhang.

Mit diesem Sprachkonzept wird die Umsetzung des Themas Sprache im Kita-Alltag erläutert. Sprache ist ein sehr komplexes Thema, zu dem immer wieder neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Das Sprachkonzept stellt zu Beginn aktuelle allgemeine Erkenntnisse vor, dann wird der Umgang mit Sprache in unserer Einrichtung dargestellt und es werden Ideen und Möglichkeiten vorgestellt, wie Eltern ihr Kind im Umgang mit Sprache unterstützen können.

Aufgrund des oben erwähnten Landesprojekts gibt es in der Einrichtung eine ausgebildete Sprachfachkraft.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Kontinuierlicher Austausch mit dem Team zu den oben aufgeführten Themenbereichen. Aufgrund der Ausbildung der Sprachfachkraft zur Marte Meo Kollegentrainerin, findet die Kollegiale Beratung z.B. auch im Zusammenhang mit der Besprechung von Videosequenzen (Reviews) statt
- Ansprechpartnerin für Eltern und deren Fragen, möglich sind auch, aufgrund der Ausbildung der Sprachfachkraft zur Marte Meo Therapeutin Besprechungen von Videosequenzen mit den Eltern von zuhause
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zur Qualitätssicherung
- Gestaltung und Durchführung von Elternabenden zum Thema Sprache
- Gruppenübergreifendes Angebot mit den Kindern
- Lernen am Modell
- Die Bücherei und deren Begleitung des Bücherkaffees

1. Warum ist Sprache so wichtig?

Definition von Kommunikation

Kommunikation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Mitteilung, Verständigung. Das Verb >Communicare< übersetzt man gewöhnlich mit: etwas gemeinsam machen, gemeinsam beraten, einander mitteilen. In der sozialen Kommunikation geht es um den Austausch, die Vermittlung und Aufnahme von Informationen zwischen Menschen.

Definition von Metakommunikation

Mit Metakommunikation wird die „Kommunikation über die Kommunikation“ beschrieben, zum Beispiel über Mimik und Tonfall.

(Sprich bitte nicht in diesem Ton mit mir!

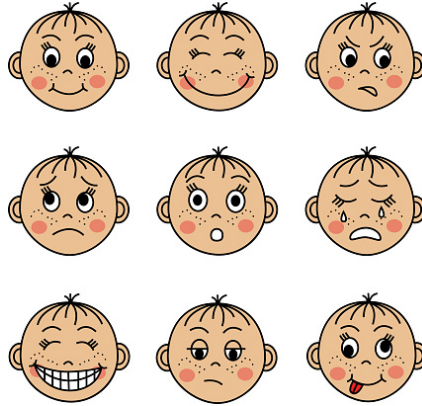
Bist du sauer auf mich?)

Die Sprache ist ein wichtiges „Kommunikationswerkzeug“ für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindertageseinrichtung und Schule. Sie dient daher:

- Zum eigenen Ausdruck der Vorstellungswelt
- Zur Verständigung
- Zur Benennung von Gegenständen
- Zur Mitteilung von Erlebnissen, Erfahrungen, Gefühlen, Bedürfnissen und Wünschen
- Zur Aneignung und Weitergabe von Wissen

2. Kommunikationsform

Nonverbale Kommunikation



Die nonverbale Kommunikation ist eine Sprache ohne Worte. Hiermit werden Botschaften gesendet (durch Mimik, Gestik, Körperhaltung...). Wir senden unzählige nonverbale Botschaften, z.B. wenn ein Kind am Ärmel der Mutter zieht, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Wird dieser Sprache am Anfang große Aufmerksamkeit geschenkt und von einem Gegenüber sprachlich umgesetzt, kann sich daraus ein guter Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft entwickeln. Eine tragfähige Beziehung ermöglicht dem Kind einen guten Grundstein zur selbstständigen Entwicklung.

Zitat

„Wir können nicht nicht kommunizieren. Kommunikation findet immer statt, wo Menschen als soziale Wesen zusammen sind. Unser Körper verrät uns.“
(Watzlawick)

3. Sprachentwicklung

Nach wissenschaftlichen Studien entstanden die so genannten Meilensteine¹, die unter anderem wie folgt aufgebaut sind:

Meilenstein I (ca. 1-1 ½ J.)	Einwortäußerungen: Da, nein, weg, ab, Hund, Ball...
Meilenstein II (ca. 1 ½ -2J.)	Elementare Wortkombinationen: Tür auf, Mama Bus fahren...
Meilenstein III (ca. 2-3 J.)	Einfache, vollständige Sätze auch noch Strukturformate von Meilenstein II: Jetzt gehe ich hoch. Da kommt Ball rein...
Meilenstein IV (ca. 3-4 J.)	Komplexe Sätze, die meisten Wortklassen sind verfügbar: Ich warte bis, bis der Hund weggegangen ist.
Meilenstein V (ca. 4-5 J.)	Erzählungen: inhaltlich und formal zusammenhängend.

Wenn sich auch die „Meilensteine“ im Spracherwerb aller Kinder nachvollziehen lassen, ist der Spracheinsatz der Kinder jedoch individuell geprägt.

So gibt es Kinder, die sehr früh zu „sprechen“ beginnen, auch wenn sie wenig Wortschatz besitzen.

Andere hingegen gehen zuerst einmal in die so genannte Sprachbeobachterrolle, sie beginnen dann zu sprechen, wenn sie einen gewissen Grundstock an Worten besitzen.

4. Literacy und Early Literacy

Da die beiden Begriffe sehr wichtig für die Sprach-, Schreib-, und Lesekompetenz sind, sollen diese sowie die drei Stufen des Schriftspracherwerbs näher erläutert werden.

„Literacy“

Lese- und Schreibkompetenz, oft beschrieben als ein Set von Teilfertigkeiten.

“Early Literacy“ oder „Emergent Literacy“

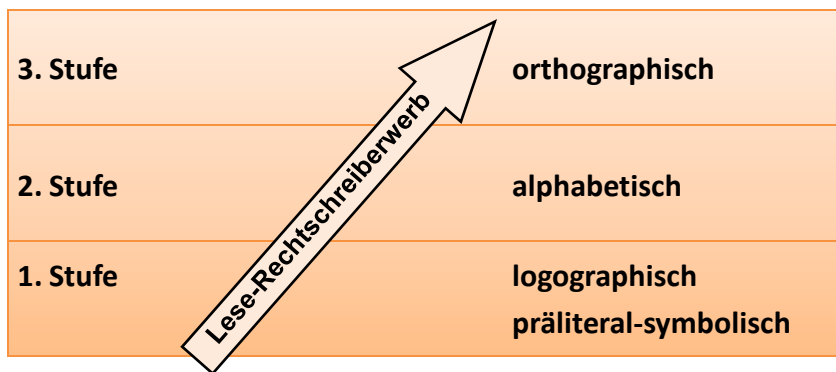
Als Early Literacy bezeichnet man die frühkindliche Lese- und Schreibkompetenz im Vorschulalter.

¹ Jambert 2006

Sie wird als Sammelbegriff für die kindlichen Erfahrungen im Bereich der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur verwendet.

4.1 Die 3 Stufen des Schriftspracherwerbs

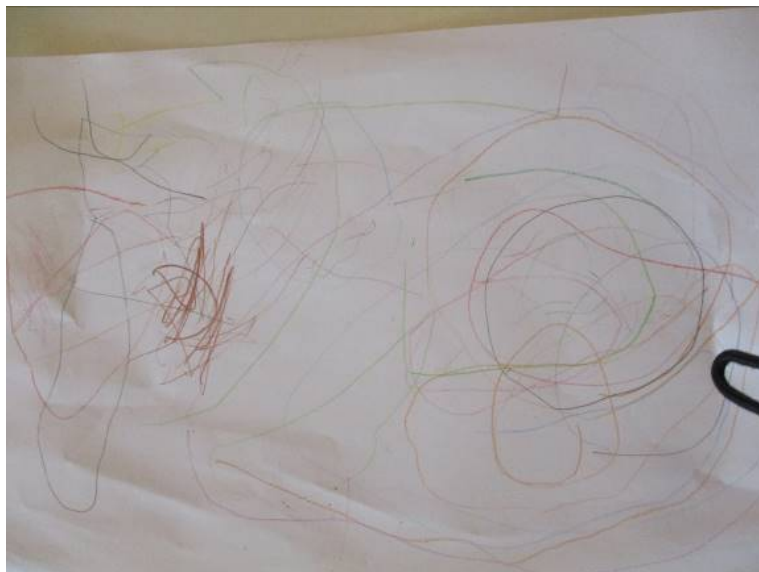
Stufen des Schriftspracherwerbs



(Frith, 1985; Günther, 1986)

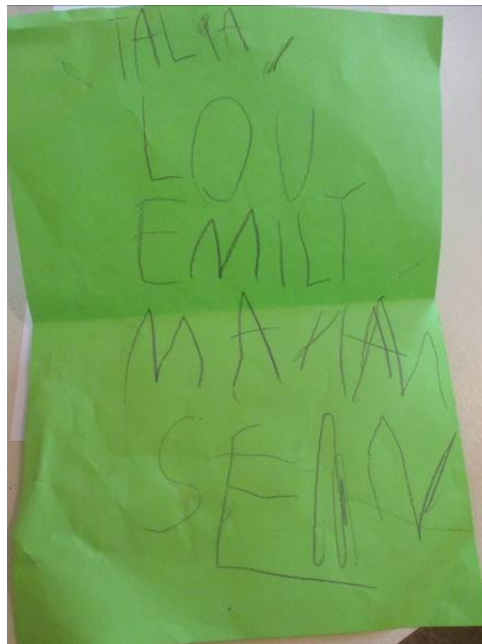
4.2 Die präliteral-symbolische Stufe (beginnt schon mit ca. 2 Jahren)

- Beginn der Bildbetrachtung, Abstraktionsfähigkeit: Erfassen des Symbolgehaltes von Bildern und Schrift
- Malen von Bildern, Kritzeln – auch bedeutend für die graphomotorische Koordination
- Als-ob-Schreiben, Als-ob-Lesen: Nachahmung der Verhaltensweisen von Erwachsenen
- Erwerb erster Einsichten in die Verwendung von Schrift



4.3 Die logographische Stufe

- Kinder nehmen wahr, dass schriftsprachliche Zeichen eine Bedeutung und eine besondere Beziehung zur Sprache aufweisen
- „Malen“ des eigenen Namens oder anderer wichtiger Wörter (noch kein Schreiben im eigentlichen Sinn)



- Benennen einzelner Grapheme (Buchstaben)
- Erraten von Wörtern mit Hilfe einzelner, hervorstechender Merkmale (Buchstaben, Buchstabenteile)
- Erkennen von Firmenlogos
- Reproduzieren von „auswendig“ Gelerntem

4.4 Die alphabetische Stufe

- Erwerb der Buchstabe-Laut- (Phonem-Graphem) Korrespondenzen
- Lauterkennung und -unterscheidung als wichtige Basis
- Zunächst lautierendes Lesen: ein Laut nach dem anderen, erst danach zusammenziehen → das ganzheitliche Erfassen von Buchstabengruppen gelingt erst mit zunehmender Übung
- „Lautgetreues“ Schreiben überwiegt: Das Schreiben spiegelt die Lautsprache des Kindes wieder, d. h. Wortzwischenräume fehlen häufig, umgangssprachliche Besonderheiten werden deutlich und orthographische Regeln werden nicht oder nur bedingt beachtet



Die oben aufgeführten Entwicklungsschritte geben nur Orientierungshilfen, da sich die Kinder individuell entwickeln.

5. Die Muttersprache

Nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen beginnt der Erwerb der Muttersprache schon im Mutterleib.

Jede Sprache hat unterschiedliche Lautmelodien, diese werden beim Sprechen von dem Embryo (Kind) in Schwingungen umgesetzt und gehört.

Nach der Geburt des Kindes wird die Sprache hauptsächlich über Körperkontakt, Mimik und Gestik aufgebaut.

Diese Zeit sollte von einer Bezugsperson permanent sprachlich begleitet werden, da hier eine intensive Bindung entsteht.

Für die Bezugspersonen ist die Stimme ein wichtiger Bestandteil, um mit dem Kind in Kontakt zu kommen und seine Aufmerksamkeit zu erreichen.

Dies heißt, mit der Muttersprache werden Gefühle am authentischsten zum Ausdruck gebracht.

5.1 Die Fremdsprache

Die Wissenschaft spricht erst dann von einer Fremdsprache, wenn die Erstsprache/Zweitsprache im späteren Alter gefestigt ist und man *eine weitere Sprache zusätzlich erlernt*.

5.2 Mehrsprachig aufwachsen

Die Zweitsprache ist nicht als Fremdsprache zu bezeichnen.

Kinder in den ersten Lebensjahren, die nicht nur mit einer Muttersprache aufwachsen, erlernen die Zweitsprache mit den gleichen Lernprozessen wie die Muttersprache. (siehe Muttersprache).

Erlernt ein Kind Deutsch als Erstsprache oder Deutsch als Zweitsprache sind für beide dieselben Meilensteine zu erobern.

Über den Umgang mit der Mehrsprachigkeit gibt es unterschiedliche wissenschaftliche Erkenntnisse.

In einem ist man sich sicher:

**Wer in der Muttersprache
einen umfassenden Wortschatz besitzt
und eine komplexe Grammatikstruktur
(Ausdruck, Satzbildung, Wortschatz) anwenden kann,
kann diese Kompetenz auf die zweite Sprache übertragen.**

5.3 Gute Voraussetzungen für erfolgreiche Mehrsprachigkeit:

- Eine positive Einstellung der Eltern und der Kinder zu den jeweiligen Kulturen und Sprachen
- Kontakte zu Personen aus den jeweiligen Sprachen sollten aufgebaut und erhalten werden
- Das Nutzen von Computerspielen, oder Fernsehfilmen, in der Erst-, oder Zweitsprache sollte zeitlich begrenzt werden, da hier das Kind sehr viel „Information“ in kurzer Zeit bekommt und kein gegenseitiger Dialog stattfindet.

Die oben aufgeführten Aspekte geben dem Kind Sicherheit und Geborgenheit beim Erwerb der Zweitsprache. Beim Erlernen von Liedern, Reimen, und Bilderbuchgeschichten, können die Kinder durch Wiederholungen und Neuerfindungen ihren Wortschatz erweitern und erfahren neue Satzbaumuster.

6. Ab dem 3. Lebensjahr

Die in den ersten Jahren erlernten emotionalen und sozialen Erfahrungen mit der Auseinandersetzung der Umwelt und dem

„Wer bin ich?“,

sind prägende Eindrücke für das spätere sprachliche Bewusstsein. Dazu gehören auch, die Aufnahme, Verarbeitung und Umgang mit neuen Erfahrungen.

Ab dem 3. Lebensjahr wird die Neugier über das

„Wer bist Du?“

und die Umgebung immer größer, und es beginnen sich viele neue Perspektiven für das Kind im Sprachbereich zu öffnen.

Darunter gehören unter anderem folgende Aspekte wie:

- Die Sinne
- Die Bewegung
- Der sozial-kommunikative Bereich
- Der sprachlich-kognitive Bereich

Sinne



Kinder erlangen bis zur Einschulung über alle Sinne sprachliche Kenntnisse.

Sie erkunden, entdecken, experimentieren mit allen Sinnen (sehen, hören, schmecken, riechen, tasten, Temperatursinn, Gleichgewichtssinn...)

www.shutterstock.com - 62087425

Bewegung



Durch grob- und feinmotorische Erfahrungen bilden sich Verknüpfungen im Gehirn mit dem Sprachbereich.

Grobmotorik umfasst die Bewegungsfunktionen (z.B. Laufen, Springen, Hüpfen)

Feinmotorik umfasst Bewegungsabläufe der Hand Fingerkoordination, aber auch Fuß-Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik (z.B. schneiden, essen, malen...).

Wussten Sie schon?

Um einen einzigen Laut zu artikulieren müssen 100 Muskeln in ihren Bewegungen aufeinander abgestimmt werden.

Sozial-kommunikativ



Zunahme an Wortschatz und grammatikalischer Gestaltung.

Z.B.: Beim Rollenspiel

Das Kind spielt Situationen und / oder Personen, Tiere nach.

Z.B. (Mutter, Tante, Vater, Kind, Katze, Hund,...).

Sprachlich-kognitiv

- Die Fähigkeit, sprachlich zu denken
(Wahrnehmungen und Erfahrungen, die wir bildlich in unserem Gehirn gespeichert haben
z.B.: Fantasie und Wunschvorstellung: „Wenn ich groß bin, dann...“)

Wichtig hierbei ist, dass all die Entwicklungen einen langen Prozess durchlaufen und diese nicht innerhalb von 3 Jahren abgeschlossen sind.

7. Sprache im Alltag unserer Kindertageseinrichtung



In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Sodass das Thema Sprache im Alltag hauptsächlich dieser Altersgruppe gewidmet ist.

Unser Ziel ist es, jedem Kind von Beginn an eine sichere, vertrauensvolle, Umgebung zu bieten. So können sich die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder individuell entwickeln.

Ein guter Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften und in der Zusammenarbeit mit den Eltern, gibt den Kindern wiederum Vertrauen und Sicherheit und fördert die Sprachliche Entwicklung.

Schon vor Beginn des Schulalters beginnt häufig die deutsche Sprache in den Vordergrund zu treten, wie zum Beispiel bei dem Besuch einer Kindertageseinrichtung.

Daher sprechen in unserer Einrichtung die pädagogischen Fachkräfte mit allen Kindern in der deutschen Sprache.

So bekommen die Kinder genügend Zeit, in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. Ebenso sind die Kinder von Anfang an in altersgemischten Gruppen.

Die Kinder spielen oft untereinander und mit den Fachkräften; häufig auch wortlos. Nur mit Mimik und Gestik entstehen manchmal die ersten Kontakte.

Aber auch das Interesse an Fremdsprachen wird geweckt, z.B. in Gesprächssituationen mit anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften. Ein Kind benennt z.B. (Apfel), daraus entsteht die Frage, wie spricht man Apfel wohl in anderen Sprachen.

8. Was bedeutet für uns „Sprachförderung“ im Alltag?

Wir betrachten die Sprache ganzheitlich, nicht nur als einzelne Fähigkeit. Sprache begleitet uns durch den gesamten Kindergartenalltag. Das heißt, alltägliche Situationen werden während des Handelns oder Erlebens durch die pädagogischen Fachkräfte **bewusst** sprachlich begleitet. Darüber hinaus findet für die Vorschulkinder ein verpflichtender Deutsch-Vorlaufkurs in der Grundschule statt.

Ebenso orientiert sich unser Team an entwicklungsorientierten, videogestützten Methoden mit der wertschätzenden und ressourcenorientierten Grundhaltung von Maria Aarts (Marte Meo).

Das Handeln des Kindes wird sprachlich begleitet, ohne dem Kind Fragen zu stellen. Die kurzen Videoclips über die Kinder ermöglichen den pädagogischen Fachkräften die positiven Entwicklungen auch im Bezug zur sprachlichen Entwicklung der Kinder wiederholt anzusehen und sie zu differenzieren.

8.1 Was ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft?

Da wir nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (HBEP) arbeiten, folgen wir auch hier den Bildungs- und Erziehungszielen zum Thema Sprache und Literacy. Dieser umfasst folgende Bereiche:

Fähigkeiten, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, Interesse an Sprache und sprachlichen Botschaften

- Sprechfreude und Interesse am sprachlichen Dialog zeigen
- Kontinuierliche Erweiterung des eigenen Wortschatzes
- Fähigkeiten und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Aktiv zuhören können
- Entwicklung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, usw.)
- Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen, einen Vorgang, eine Geschichte zusammenhängend darstellen und erzählen können

- Entwicklung der Fähigkeiten zum Dialog (z.B. zuhören, auf die Äußerungen von anderen eingehen, Gesprächszeiten von anderen respektieren, sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösestrategien entwickeln)

8.2 Literacy bezogene Kompetenzen

Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur, Schreiben und Schriftkultur.

- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können; den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen, verschiedene Textsorten und Medien vergleichen können)
- Schrift als Medium der Vermittlung von Informationen und der Möglichkeit, Gedanken festzuhalten, kennen lernen
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung), Einnehmen fremder Perspektiven in zeitlicher und personeller Hinsicht
- Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen (z.B. eine Geschichte zusammenhängend erzählen können, eine Gebrauchsanweisung formulieren; Freude am Geschichten erzählen)

8.3 Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit

- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Sprache als Instrument erfahren, metasprachliche Bewusstheit
- Differenziertes phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben (Alltaggespräch, Märchen, Sachinformationen, Höflichkeitsregeln), regionale Merkmale von Sprache wahrnehmen
- Aneignung und flexible, situationsangemessene Nutzung verschiedener Sprachstile
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung ansehen

- Bei Mehrsprachigkeit neben der Familiensprache auch fundierte Deutschkenntnisse erwerben
- Sprachkulturelle Tradition (Sprachwandel, literarische Muster) kennen lernen und entsprechend sprachliche (auch mehrsprachliche) Identitäten ausbilden

Wir unterstützen, begleiten und fördern den Erwerb der Zweitsprache, indem wir uns in alltäglichen Situationen und Ereignissen dem Kind zuwenden und diese bewusst sprachlich begleiten.
Das heißt, wir gehen mit den Kindern in den Dialog und stellen möglichst viele offene Fragen. Dabei achten wir auf einen korrekten Satzbau.
So erlangen die Kinder ein Bewusstsein für die Sprache, erweitern ihren Wortschatz und verbessern die Satzbildung.

8.3.1 Wozu die Handlungen der Kinder ohne Fragen sprachlich begleiten?

Oft sind Kinder zu Beginn der Kindergartenzeit mit Fragen bzw. „offenen Fragen“ überfordert, sie verstehen die Fragen nicht und können somit auf diese nicht antworten.

Durch das sprachliche Begleiten der Handlungen des Kindes ohne Fragestellungen, kann sich das Kind auf sein eigenes Tun konzentrieren, ohne durch Fragen „gestört“ oder abgelenkt zu werden.

Hierbei

- entstehen Beziehungen durch Zuwendung und Blickkontakt.
- bekommt das Kind durch die Benennung des eigenen Handelns von der pädagogischen Fachkraft eine Vielfalt an Wörtern zur Wortschatzerweiterung.
- muss es keine Fragen beantworten.
- wird seine eigene Vorstellung (Idee) nicht durch Fragen „beeinflusst“.

Ein Beispiel:

Ein Kind sitzt in der Bauecke und spielt mit Holzbausteinen, die pädagogische Fachkraft setzt sich zu dem Kind.

Päd. Fachkraft: „Hallo Stella, ich sehe, du legst gerade den roten Baustein den gelben Baustein, jetzt hältst du das blaue Auto in der Hand Und fährst mit ihm um die Bausteine herum...!“

8.3.2 Wenn Fragen, dann „offene“ Fragen und Warum?

Viele Fragen sind so gestellt, dass Kinder nur mit den Worten ja oder nein antworten brauchen, dabei tritt die eigene Satzbildung und oder Idee in den Hintergrund. Stellt man jedoch bewusst „offene W-Fragen“, kann sich das Kind mit Sätzen oder eigenen Ideen ausdrücken und lernt auch Inhalte z.B. einer Geschichte in eigenen Worten wiederzugeben.

Offene W-Fragen Beispiele:

Was brauchst du...?
Wie kannst du...?
Wer freut sich...?
Wann kommt...?

Ebenso wird bei der Ausstattung der Einrichtungsräume auf eine sprachanregende Gestaltung geachtet, die die Kinder zur Kommunikation anregt. Zur Unterstützung werden auch Bilder (aus z.B. Bilderbüchern) oder Symbole eingesetzt.

9. Sprachliche Bildung mit digitalen Medien in unserer Kita



Viele Gespräche der Kinder untereinander finden heute oft über und mit Medien z.B. Bücher, Videospiele, Filme usw. statt.

Medien lassen sich in der heutigen Gesellschaft einfach nicht mehr wegdenken. Daher möchten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung einen bewussten Umgang mit Medien ermöglichen.

Durch das gemeinsame Erstellen von z.B.:

- Einer eigenen Portfolioseite mit den Kindern mit dem Tablet

entsteht zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern ein Dialog.

Diese Dialoge fördern die Ausdrucksfähigkeit und Erzählkompetenz der Kinder und dienen somit zur Wortschatzerweiterung und der Erweiterung von Fachbegriffen wie z.B. Tastatur, Bildschirm.

Des Weiteren können die Kinder eigene Ideen einbringen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

9.1. Mediennutzung der Pädagogischen Fachkräfte (Marte Meo)

Videoaufzeichnungen zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern ermöglichen den Fachkräften ihre Fähigkeiten, ihr Tun und Handeln, durch die geschulte Fachkraft als Marte Meo Kollegentrainerin, sichtbar zu machen.

So können sie ihr positives Handeln verstärkt und bewusster bei den Kindern einsetzen.

Momente der positiven Eigenwahrnehmung der Kinder werden den Fachkräften deutlich gemacht.

Hierbei können gemeinsam weitere Möglichkeiten zur Förderung der Entwicklung der Kinder herausgefunden und entwickelt werden.

10. Situationen, in denen die Sprache einen hohen Stellenwert hat

- Portfolioarbeit/ Bildungs- und Lerngeschichten
- Ankleidesituation (Hilfestellung beim Anziehen der Kleidung...)
- Begleitung bei dem Händewaschen (Körperhygiene) vor dem Essen
- Tisch decken
- Rituale, Frühstücksreime
- Verse, Lieder
- Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen
- Stuhlkreissspiele (Erzählkreise)
- Bewegungsraum
- Außengelände, Exkursionen, z.B. Waldspaziergänge
- Kleingruppenarbeit

Doch nicht nur bei dem Begleiten von alltäglichen Handlungen entwickeln Kinder sich sprachlich weiter, sondern auch beim Entdecken und Forschen während unserer Angebote im Freispiel und Projektangeboten.

Die Bücherei / Das Bücherkaffee



Die Bücherei ist einmal in der Woche für die Kinder geöffnet, so können sich die Kinder, mit ihren selbst gestalteten Stofftaschen Bücher ausleihen, oder sich Bücher anschauen.

Ebenso wird die Bücherei zum Bücherkaffee, in dieser Zeit können sich die Kinder mit ihren Eltern Bücher ausleihen, lesen oder anschauen. Zudem können sich die Eltern kennenlernen und untereinander austauschen.

Des Weiteren besteht eine **Kooperation mit der Stadtbücherei Dillenburg.**

Diese stellt auf Wunsch „Themenkisten“ zusammen.

Darin enthalten sind unter anderem Bücher und Medien wie z.B. Videos, DVDs zu einem jeweiligen Thema.

Für Eltern und Kinder sind die Themenkisten während der Büchereizeiten zugänglich, sodass die Möglichkeit des Ausleihens besteht.

10.1 So unterstützen Eltern uns bei der sprachlichen Bildung

- Gute Zusammenarbeit
- Regelmäßiger Besuch des Kindes von unserer Einrichtung
- Mit dem Kind über die Erlebnisse aus der Einrichtung sprechen
- Bilder oder selbst Gestaltetes mitbringen, um den Portfolioordner zu erweitern, so dass eine Verbindung mit unserer Einrichtung und dem Zuhause stattfindet. Dies bietet wiederum ein Anlass zur Kommunikation.

11. Ideen und Möglichkeiten für Eltern

- „Sprach-Regeln“ in der Familie schaffen.
Z.B. sprechen Vater und Mutter jeweils eine andere Sprache(Muttersprache), ist es von Vorteil, wenn jeder in seiner Muttersprache mit dem Kind spricht
- Mit dem Kind die Sprache sprechen, in der Eltern natürlich und am besten sprechen können. In dieser Sprache kennen sie die meisten Wörter und wissen, wie die Sätze gebaut sind
- Alltagssituationen sprachlich begleiten (beim Ankleiden, beim gemeinsamen Essen)
- Selbstständigkeit fördern durch gezielte Aufgabenstellung wie z.B. das Kind hilft beim Tisch eindecken und holt bestimmte Lebensmittel, hilft bei dem Kochen...
- „Offene“ Fragen (wie, was, wann, wer?) stellen, mit dem Kind in den Dialog gehen

Dialogbeispiel:

Kind: „ Was ist das für ein Baum?“

Erzieher/in: “ Schau mal nach! Kannst Du sehen was an den Ästen hängt?“

Kind: „Ja, das sind Äpfel!“

Erzieher/in: Also ist es ein...?!

Kind: „Ein Apfelbaum! Wann können wir die Äpfel essen?“

Erzieher/in: „Wenn sie reif sind!“

- Arbeitsschritte z.B. beim Kochen erläutern
- Möglichst in deutlichen kurzen Sätzen sprechen
- Gegenstände benennen (zur Wortschatzerweiterung)
- Die Kinder erzählen lassen, „*sich Zeit nehmen*“.

- Kinder nicht auf sprachliche Fehler hinweisen, sondern in korrekter Satzstellung wiederholen.



- Dem Kind viele Bewegungsmöglichkeiten geben z.B. in der Natur, über Sportgruppen, Vereine etc.
- Bilderbücher anschauen, Geschichten vorlesen, Reime sprechen und singen.
- Sich wiederholende Abläufe bzw. Tätigkeiten von z.B.: Bilderbuchgeschichten, sind für die Kinder sehr wichtig, hierdurch lernen sie am meisten. So wird das Kind mit diesen vertraut, es bekommt dadurch Sicherheit im Umgang mit seiner Sprache.
- Des Weiteren können, über die Marte Meo Therapeutin, auch Videoanalysen mit den Eltern durchgeführt werden. Um gemeinsame Fähigkeiten und Stärken der Eltern im Umgang mit den Kindern zu verdeutlichen.

- Empfehlungen zu den täglichen Nutzungszeiten von Kindern:

Alter	Bilderbücher / Bücher	Hörmedien (Musik oder Hörgeschichten)	Bildschirmmedien (Fernsehen, Videos, Computer, Spielekonsolen, Tablets, Smartphones)
0-3	Regelmäßig Bücher anschauen und vorlesen (ab 6 Monate)	höchstens 30 Minuten	Am besten gar nicht
3-6	Regelmäßig Bilderbücher anschauen und vorlesen	höchstens 45 Minuten	Zusammen höchstens 30 Minuten
6-9	Regelmäßig vorlesen / lesen	höchstens 60 Minuten	Zusammen höchstens 30 bis 45 Minuten

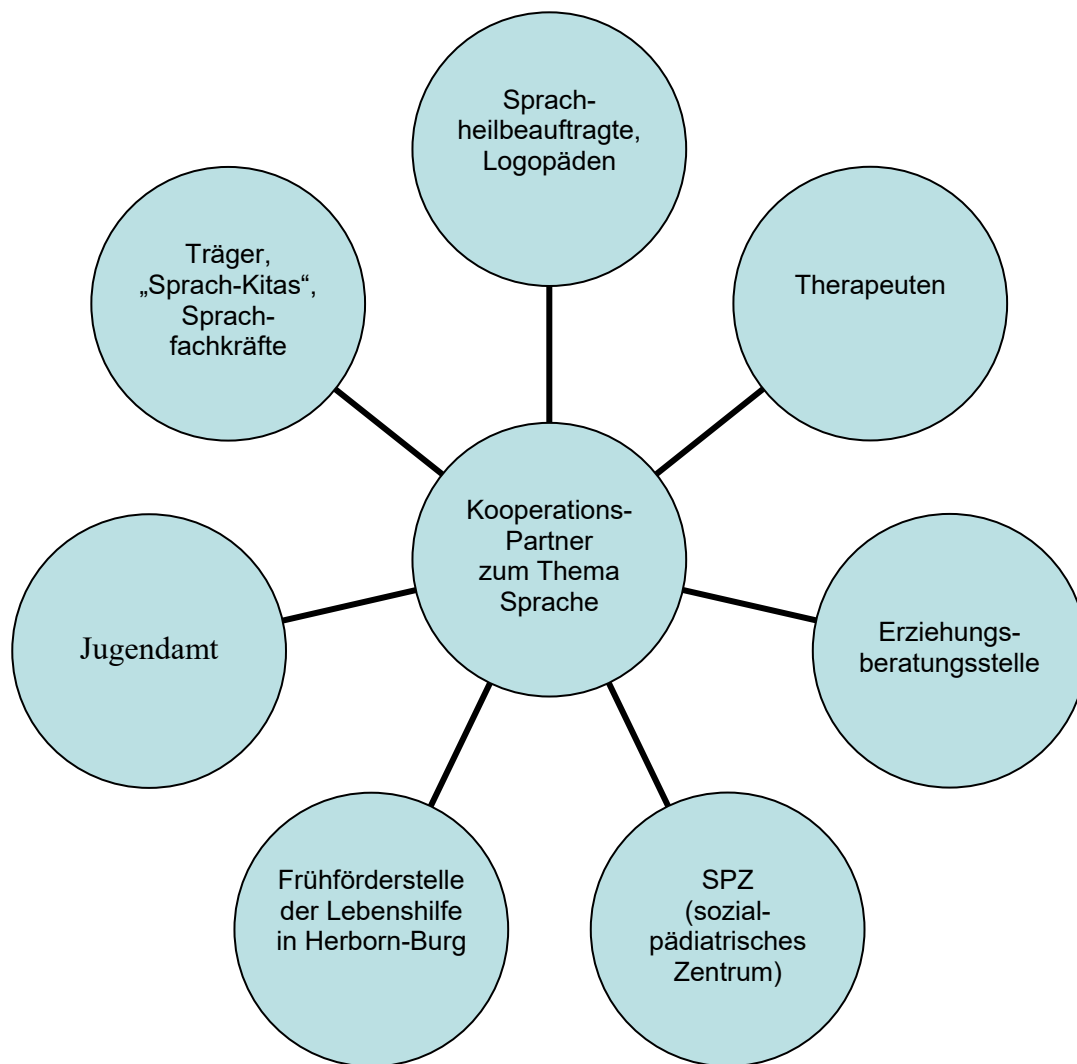
Informationen und Ideen zum Umgang mit digitalen Medien finden man z.B. unter:

- [klicksafe für Eltern - klicksafe.de](https://www.klicksafe.de)
- [Surftipps - Blickwechsel e.V. Verein für Medien- und Kulturpädagogik](https://www.blickwechsel.de)

Tabelle (oben):

- [Tabelle: Wie oft und wie lange dürfen Kinder Medien nutzen? | kindergesundheit-info.de](https://www.kindergesundheit-info.de)

12. Kooperationspartner zum Thema Sprache in der Kita „Der kleine Prinz“



Quellenangabe

- Deutsches Jugendinstitut; Verlag das Netz r, Petra Best Andrea Sens, Kerstin Leuckefeld, Mechthild Leier (Hrsg.) Anne Zehnbau
Auflage 2009/2017
- Die Meilensteine der Sprachentwicklung; von Jampert 2006
- Clossar (Lexikon / Duden)
- 3 Stufen des Spracherwerbs; Uta Frith, 1985; 1986
- PädQUIS gGmbH (Pädagogische Qualitäts- Informations- Systeme)
- Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (Professor Dr.Dr. Wassilios E. Fthenakis, Dr.Dagmar Berwanger, Eva Reichert-Garschhammer) Auflage Sep.2016
- Professionalisierung von Sprachförderkräften in Kitas und Schulen
Göthe Universität Frankfurt am Main, Individual Development and Adaptive Education (IDEA) 2018
- Foto-, Bildnachweis
 - (Kindertageseinrichtung „Der kleine Prinz“)
 - Bildbuch: Kita-Alltag (Publikationsversand der Bundesregierung)
- Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit
[Tabelle: Wie oft und wie lange dürfen Kinder Medien nutzen? | kindergesundheit-info.de](#)